

ter Führung der SED die Angehörigen aller Klassen und Schichten noch besser befähigt werden, gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge zu erfassen, vor Problemen und Schwierigkeiten nicht auszuweichen und Schöpferkraft und Initiative für die Erfüllung unserer gesellschaftlichen Aufgaben zu entwickeln.

ökonomischer Kampf der Arbeiterklasse: Grundform des Klassenkampfes der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Kapitalismus. Der ö. K. erfolgt mit dem Ziel der Erhöhung des Arbeitslohnes, den Arbeitsplatz zu behalten, der Arbeitszeitverkürzung, der Verlängerung des bezahlten Urlaubs und der größeren Sicherheit am Arbeitsplatz. Er wendet sich gegen die Diskriminierung der Arbeit von Frauen und Jugendlichen und hat weiterhin solche Aufgaben zum Inhalt wie die Verbesserung der Berufsausbildung Jugendlicher sowie die Unterstützung und Umschulung der Werktätigen, die durch Strukturveränderungen ihren Arbeitsplatz und Beruf verlieren. Der ö. K. ist vor allem auf die Befriedigung der unmittelbaren Bedürfnisse der Arbeiterklasse gerichtet. Im Mittelpunkt steht dabei die Erhöhung des Arbeitslohnes. Im ö. K. erhöht sie den Grad ihrer Organisiertheit, vertieft sich ihr Klassenbewußtsein und werden Erfahrungen für die Führung des Klassenkampfes in seiner Gesamtheit gewonnen. Eine der wichtigsten Kampfformen der Arbeiterklasse im Kapitalismus ist der —► *Streik*, den Lenin als eine »Schule des Krieges« gegen den Kapitalismus bezeichnete, in der die Arbeiter Erfahrungen im Zusammenschluß ihrer Kräfte sammeln und die Einsicht gewinnen, daß der Kampf nur gemeinsam als ganze Klasse gegen die Bourgeoisie geführt werden kann.

(Lenin, 4, S. 313) Die im ö. K. erreichten Erfolge können bei einem Teil der Arbeiterklasse zu Illusionen über seine Möglichkeiten hinsichtlich der Beseitigung des Kapitalismus und der Verwirklichung der —► *historischen Mission der Arbeiterklasse* führen. (—*• *Anarchosyndikalismus*) Marx stellte fest, die Arbeiterklasse sollte »nicht ausschließlich in diesem unvermeidlichen Kleinkrieg aufgehen, der aus den nie enden wollenden Gewalttaten des Kapitals oder aus den Marktschwankungen unaufhörlich hervorgeht. . . . Statt des konservativen Mottos: >Ein gerechter Tagelohn für ein gerechtes Tagewerk!< sollte sie auf ihr Banner die *revolutionäre* Losung schreiben: >Nieder mit dem Lohnsystemh« (MEW, 16, S. 152) Die kommunistischen und Arbeiterparteien der kapitalistischen Länder verbinden den Kampf um unmittelbare ökonomische Forderungen mit weiterreichenden Zielen. Der ö. K. ist zunehmend von der Tendenz gekennzeichnet, ökonomische Forderungen mit politischen Zielen zu verbinden. So werden größere Rechte für die Gewerkschaften, mehr Mitbestimmung der Betriebsbelegschaften über Planung und Produktion, über Einstellungen und Entlassungen von Arbeitern angestrebt. Besonders deutlich zeigt sich diese Tendenz dort, wo Streiks ganze Industriezweige erfassen und die Gewerkschaften sich gegen die staatliche Einkommenspolitik wenden, welche die Profitmacherei begünstigt und auf Lohnbegrenzungen gerichtet ist. Hierbei und in den staats-eigenen Betrieben und Volkswirtschaftszweigen wird die Arbeiterklasse, durch die zunehmende staatsmonopolistische Regulierung der Wirtschaft bedingt, immer deutlicher mit dem bürgerlichen Staat als mehr oder minder offenem Sachwalter des Monopolkapitals konfrontiert, wodurch politische Einsichten gefördert werden. Allge-